

Winterzauber

Die vereisten Schleierfälle

Die Schleierfälle verstecken sich in der Ammerschlucht am nordwestlichen Ende des Landkreises Garmisch-Partenkirchens. In den Sommermonaten werden sie häufig als beliebtes Wanderziel angesteuert. In der dunklen Jahreszeit jedoch kehrt Ruhe ein in der Schlucht. Wenn die Temperaturen zusehends fallen, wachsen im Gegenzug wilde Eisgebilde an den bizarren Tuffbalkonen.

Die Schleierfälle bilden ein bis zu zehn Meter hohes Naturdenkmal, an welchem sich über die Zeit Kalktuff in balkonartigen Lagen gebildet hat. Verantwortlich dafür ist das Kohlendioxid, welches aus dem stark kalkhaltigen Quellwasser austritt, wenn es über die Hangkante hinunter zur Ammer fällt. So hat sich hier im Laufe der Zeit neben den bemoosten Sinterterrassen, die permanent vom Quellwasser überspült werden, auch eine Tuffhöhle unterhalb des Wasserfalls herausgebildet. Der stellenweise von knorrigen Wurzeln durchzogene Wanderweg allein bietet ganz gleich ob in der sommerlichen Morgendämmerung oder tief verschneit an einem Winternachmittag schon reichlich attraktive Motive. Doch mit dem Ziel vor Augen, geht es direkt hinunter in die Schlucht zu den Schleierfällen. Auf einer der unteren Uferterrassen nahe der Ammer angekommen, sind kurzzeitig »pfadfinderische« Fähigkeiten hilfreich, um rechter Hand den sich nach und nach auflösenden Weg hinüber zum Fuß der Wasserfälle zu erkennen. Auf diesem Wegstück sind Aufmerk-

samkeit sowie Trittsicherheit gefordert. Nutze ich im Abstieg (ca. 85 Höhenmeter) meist rutschfeste Wanderschuhe, sattel ich jetzt um auf Gummistiefel mit einer möglichst festen Sohle. Je nachdem, wie hoch Sie Ihre Gummistiefel wählen, gestaltet sich Ihr Aktionsradius vor den Sinterterrassen. Bei niedrigem Wasserstand reichen zwar kniehohe Stiefel, sicherheitshalber nutze ich aber hüft hohe Stiefel, die zu meinem Leidwesen ungefüllt sind. Neben Stativ und Gummistiefel habe ich noch eine Dreirittleiter in der Hand. Diese ist hilfreich für eine erhöhte Position, da für die empfindlichen Kalksinterterrassen sowie die Höhle ein Betretungsverbot gilt. Bereits einige Winternächte mit Temperaturen leicht unterhalb des Gefrierpunktes lassen Eis entstehen. Bei zweistelligen Minusgraden über einen längeren Zeitraum aber wachsen die Eisgebilde im Zeitraffer zu mächtigen, blau schimmernden Eissäulen heran. Doch genau jetzt ist Vorsicht geboten: löst sich einer der oberen Eiszapfen, droht er tiefer hängende Zapfen laut krachend und zersplitternd mitzureißen. Hier



Die Schleierfälle in der Frontalperspektive nach ein paar kalten Winternächten. Sie lassen erahnen, welche Eisgebilde sich hier bei lang anhaltendem, strengem Frost entwickeln können.
Kleinbildsensor | 20 mm | 0,6 sec | f/22 | ISO 100 | Weißabgleich 7.100 Kelvin | Stativ



Die Location



Ausgangspunkt ist der Kreisverkehr auf der B23 zwischen Rottenbuch und Bad Bayersoien. Sie fahren über die Steingadener Straße (St 2059) in Richtung Wildsteig. Nach ca. 1,2 km biegen Sie links in die Morgenbacher Straße und folgen der Hauptstraße durch die Ortschaften und Weiler für ca. fünf Kilometer. Am Wildgraben unterhalb bzw. nördlich von Hargenwies erreichen Sie den Parkplatz. Von hier geht es knapp 1,6 km über Wanderwege ca. 85 Höhenmeter hinunter an die Schleierfälle. Feste Schuhwerk ist hilfreich auf dem nassen, mitunter gefrorenen Waldboden. An den Wasserfällen selbst sind Gummistiefel (je höher umso größer Ihr Aktionsradius) hilfreich. Ebenso eine Dreirittleiter für eine erhöhte Position. Vorsichtig bei der Web-Recherche: nicht mit den Schleierfällen in der Starzlachklamm nahe Sonthofen verwechseln!

- ↳ Parkplatz am Wildgraben bei Hargenwies, Koordinaten: 47.674873 N, 10.975082 E
- ↳ Online-Karte: www.bayernatlas.de

Um die Bäume als Größenvergleich einzubauen, setze ich sie an diesem Wintermorgen vor dem homogenen, strukturlosen Blau des klaren Himmels ins Bild.

Kleinbildsensor | 20 mm | 0,8 sec | f/22 | ISO 64 | Weißabgleich 7.100 Kelvin | Stativ

mindert ein respektgebührender Abstand ein ungewolltes Verletzungs- bzw. Unfallrisiko. Übrigens auch in den Sommermonaten heißt es Ohren und Augen auf, da unter den Felswänden eine nicht zu unterschätzende Steinschlaggefahr besteht!

Wie bei fließendem Wasser ist ein Polfilter auch bei Aufnahmen von Eisstrukturen hilfreich. Zum einen kann er je nach Sonnenstand den Glanz auf den Eiszapfen in

Zaum halten. Zum anderen kann er auch das Blau in dem zu Eis erstarrten Wasser ausdrucksstark betonen.

Neben warmen Handschuhen und einer Mütze für Kopf und Ohren sollten Sie auch an Ihre Akkus denken. Für gewöhnlich transportiere ich diese im Fotorucksack. Doch hier, wie auch bei anderen Fotogelegenheiten, wenn Temperaturen unter null Grad vorherrschen, verlagere

ich diese in eine dem Körper zugewandte Jackentasche. So habe ich Gewissheit, dass der Ladezustand meiner Stromquelle so lange wie möglich erhalten bleibt. Wieder zu Hause lege ich ein Handtuch über Kamera sowie Objektive im Rucksack (um die Feuchtigkeit aufzunehmen). Dabei lasse ich den Deckel des Rucksacks geöffnet, während sich die Ausrüstung in einem ungeheizten Raum akklimatisieren kann.



Wintertemperaturen deutlich unter minus 20 °C lassen die Eisgebilde wie im Zeitraffer Nacht um Nacht mächtiger werden.

Kleinbildsensor | 24 mm | 0,5 sec | f/22 | ISO 100 | Weißabgleich 7.100 Kelvin | Stativ



Um die Eisgebilde in ihrer Mächtigkeit abzubilden, mache ich ein anschließend quadratisch beschnittenes Hochformatpanorama aus drei Aufnahmen. So konnte ich den leeren Nachmittags Himmel kaschieren.

Kleinbildsensor | 20 mm | 1 sec | f/22 | ISO 64 | Weißabgleich 5.800 Kelvin | Stativ | Panorama aus 3 Querformataufnahmen



Mark Robertz (BBK)

Sein fotografischer Blick konzentriert sich in erster Linie auf Landschaften, wie sie von der Natur geformt und durch menschliche Nutzung und Kultur gestaltet werden. Sein Wissen gibt er regelmäßig in Workshops und auf Fotoreisen / Exkursionen an Interessierte weiter. Er ist Autor des im Rheinwerk Verlag erschienenen Buches »Deutschlands Landschaften fotografieren«. | www.markrobertz.de